

Stein, der sich nimmehr über seinem Grabe auf dem Centralfriedhofe erhebt, den Besuchern künden, dass Wilhelm v. Haidinger „der Begründer des naturwissenschaftlichen Lebens in seinem Vaterlande“ gewesen ist.

Die Mitglieder der geologischen Reichsanstalt, deren erster Director Haidinger gewesen ist, hatten sich selbstverständlich nahezu vollzählig den Familienangehörigen des Todten angeschlossen, die der Beisetzung der Särge Haidinger's und seiner ihm auch im Tode vereinten Gattin auf dem Centralfriedhofe anwohnten und mit Genugthuung begrüßten wir daselbst auch die Herren, durch welche sich das k. k. naturhistorische Hofmuseum bei diesem Anlasse vertreten liess. Zwar bedarf es freilich, wie Hofrath v. Hauer am offenen Grabe in einem kurzen, aber warm gesprochenen Nachruf diesmal hervorhob, keines Ehrengrabes, um den Namen Haidinger in unserer Erinnerung lebendig zu erhalten, und dieser Name behält seine Bedeutung unabhängig von der Zahl der Besucher, die zu einem solchen Grabe wallfahren, aber immer wird die Theilnahme derer angenehm berühren, welche sich selbst ehren, indem sie das Andenken an das Verdienst Anderer hochhalten.

E. Tietze.

Eingesendete Mittheilungen.

A. Bittner: Daten über zwei neue Brunnenbohrungen in den Gaswerken Döbling und Fünfhaus.

Mein vor Kurzem verstorbener Landsmann und Freund, Herr Ingenieur Julius Ginzl, Leiter des Gaswerks Döbling, übergab mir im verflossenen Winter mehrere Proben von Gesteinen und Petrefacten aus den beiden neuen Brunnenbohrungen in den Gaswerken Döbling und Fünfhaus der Imperial-Continental-Gas-Association. Die genaueren Angaben über die Schichtfolge, welche in beiden Bohrungen angetroffen wurde, verdanke ich der Güte der Herren Ingenieure W. Göhring in Fünfhaus und H. Skinner in Döbling.

I. Brunnenbohrung im Gaswerke Döbling.

Bis zu 23·5 m Brunnenschacht abgeteuft.

Von 26·8 m an gebohrt.

32·7— 37·7 m gelber Sand mit Tegelklumpen 5·0 m.

37·7— 38·4 m grauer Sand 0·7 m.

38·4— 40·4 m blauer Tegel mit Sand und Schotter 1·7 m.

40·4— 41·0 m Steine 0·6 m.

41·0— 46·8 m Tegel 5·8 m.

46·8— 47·8 m Conglomerat und Schotter 1·0 m.

47·8— 49·0 m Sand 1·2 m. Wasser, welches bis 9·0 m übers Pflaster des Brunnenhauses steigt.

49·0— 51·3 m Schliess 2·3 m.

51·3— 95·3 m blauer Tegel 44·0 m.

95·3— 98·9 m Schwimmsand 3·6 m.

98·9— 104·1 m blauer Tegel 5·2 m.

104·1— 116·7 m Schwimmsand 12·6 m; Wasser, welches bis 3·0 m über's Pflaster steigt.

„ 116·7— 120·7 m Tegel 4·0 m.

2. Brunnen im Gaswerke Fünfhaus.

Von	0·0—	2·0 m	Schutt.
	2·0—	5·5 m	Tegel und Schotter.
	5·5—	6·9 m	Schotter.
	6·9—	12·4 m	gelblicher Tegel.
	12·4—	12·5 m	Schotter.
	12·5—	16·2 m	gelber und blauer Tegel.
	16·2—	28·0 m	fester grauer Tegel.
	28·0—	36·8 m	blauer geschichteter Tegel.
	36·8—	37·0 m	Schotter.
	37·0—	38·0 m	Sand.
	38·0—	74·0 m	grauer Tegel.
	74·0—	77·5 m	dunkler, fester Tegel.
	77·5—	78·9 m	Sand.
	78·9—	80·1 m	Stein.
	80·1—	83·4 m	Schliess.
	83·4—	83·7 m	Sand.
	83·7—	91·2 m	Schotter.
	91·2—	97·2 m	Tegel.
	97·2—	99·4 m	Sand, schliessig.
	99·4—	101·2 m	Tegel.
	101·2—	102·5 m	feiner Sand.
	102·5—	152·5 m	Tegel.
	152·5—	152·9 m	Sand.
	152·9—	166·3 m	Tegel.
	166·3—	177·9 m	Schotter und Tegel.
	177·9—	178·2 m	Sand.
	178·2—	194·3 m	Tegel, weich
	194·3—	194·6 m	Conglomerat.
	194·6—	195·6 m	Tegel.
	195·6—	198·3 m	Sand.
	198·3—	198·6 m	Conglomerat.
	198·6—	200·0 m	grober Schotter.

Aus dem ersten der beiden Brunnen, jenem des Gaswerks Döbling, stammt eine grössere Anzahl von sarmatischen Conchylien, deren genaueres Niveau indessen nicht angegeben wurde. Es sind:

Trochus pictus Eichw. h.

Cerithium pictum Bast.; nur einzelne gerollte Ex.

Rissoa inflata Andr.

Hydrobia spec. cfr. *Frauenfeldi* Hoern. sp. n. s.

„ *immutata* Eyd. n.

Modiola marginata Eichw.

Donax lucidus Eichw. n. s. (stimmt nicht ganz mit der von M. Hoernes abgebildeten Form überein).

Mastra podolica Eichw. n. s., aber meist in Scherben, die Exemplare durchaus dünnchalig, wie in der Regel in sarmat. Tegeln.

Syndesmya reflexa Eichw. h. (vergl. unten!)

Cardium obsoletum Eichw. h.

plicatum Eichw. s. und in nicht typischen Exemplaren.

Unter dieser Fauna fällt sowohl durch ihre Häufigkeit als durch ihre gute Erhaltung *Syndesmya reflexa* Eichw. sp. auf, eine Art, die bisher meines Wissens aus sarmatischen Ablagerungen des Wiener Beckens

noch niemals angeführt worden ist. Die Stücke von Döbling stimmen im Umriss aufs Beste überein mit *Eichwalds Tellina reflexa* (*Lethaea rossica* III. 1853, pag. 121, Tab. VI, Fig. 7), werden jedoch kaum mehr als halb so gross als das von Eichwald abgebildete Stück. Die rechte Klappe ist flacher und besitzt den für viele Tellinen charakteristischen Kiel der Hinterseite, die linke Klappe ist stärker gewölbt, gebrechlicher und seltener wohl erhalten, ihr Kiel sehr undeutlich, dahinter eine schwache Radialfurche. Schloss der rechten Klappe mit zwei eng aneinanderstehenden Mittelzähnen, zwischen denen eine tiefe schmale Grube zur Aufnahme des einzigen Mittelzahnes der linken Klappe. Innere Ligamentgrube sowohl als Nymphen kräftig vorspringend. Schlossränder der linken Klappe vorn und rückwärts der Mittelzähne zu Seitenzähnen zugespitzt, die in tiefe, innen von Zahnleisten begrenzte Seitenzahngruben der rechten Klappe passen. Die Seitenzähne der linken Klappe können leicht übersehen, resp. die Zahngruben der rechten Klappe falsch gedeutet werden.¹⁾ Die Mantelbucht ist sehr tief. *Syndesmya reflexa* Eichw. kann weder mit der marinnioceanen *S. apelina* Ren., noch mit der von Fuchs (Jahrb. d. geol. R.-A. 1873, XXIII, pag. 25, Tab. IV, Fig. 20—23) beschriebenen *Syndesmya sarmatica* vereinigt werden. Bezüglich der Abbildung sei auf Eichwald's oben citirte Figur verwiesen, die bis auf die bedeutendere Grösse vollkommen mit den hier beschriebenen Stücken übereinstimmt. *Syndesmya reflexa* scheint übrigens im Wiener Tertiär sowohl als in dem des weiten pannonischen Beckens durchaus nicht selten zu sein. Ich habe auch die seinerzeit (Jahrb. 1884, pag. 496) aus dem Tertiär von Tüffer-Sagor angeführten *Syndesmyen* wieder verglichen und mich überzeugt, dass sie thatsächlich mit *Syndesmya reflexa* Eichw. übereinstimmen: insbesondere zeigt ein Stück von der Strasse gegenüber Maria-Gratz bei Tüffer nicht nur den Umriss, sondern auch den charakteristischen Tellinenkiel der Hinterseite der rechten Klappe von *Syndesmya reflexa* Eichw. Aus dem südungarischen Tertiär ist die Art schon zu wiederholtenmalen citirt worden. Sie ist aber auch im engeren Wiener Becken gewiss verbreiteter und wohl ihrer Gebrechlichkeit wegen bisher übersehen worden.

Aus dem Brunnen des Fünfhauser Gaswerkes liegen mir folgende Petrofacte vor:

— *Tapes gregaria* Patsch in grossen Exemplaren aus „Muscheltegell“ in 16—30 m Tiefe.

— Verkohlte Holzreste aus 31 m Tiefe.

— *Cerithium pictum* und *Cer. rubiginosum* in guter Erhaltung aus „Muschelsand“ in 80 m Tiefe.

— Eine ausgezeichnete Probe von Rissoentegel „aus 81—91 m Tiefe im Senkrohre aufgetrieben“. Aus einem ganz kleinen Stückchen dieses Tegels wurden mehrere hundert Exemplare kleiner Conchylien ausgeschlemmt, die sich auf folgende Arten vertheilen:

¹⁾ Ich berufe mich da auf die Analogie mit *Maetra*, ungeachtet Neumayr in seiner nachgelassenen Arbeit *Maetra* zu den „Desmodonten“ stellt und das Schloss derselben (pag. 47) als ein „Desmodontenschloss“ deutet.

Rissoa inflata Andr. s. h. in grossen und schönen Exempl.
angulata Eichw. h., aber weniger als vorige Art.

„ *spec. indet.*, feingerippte Formen in wenigen Exempl.

Hydrobia Frauenfeldi Hoern. n. s.

„ *immutata* Eryld. h.

Bulla Lajonkairiana Bast. n. (kleine Exemplare).

Trochus spec. (Brut) 1 Ex.

Modiola marginata Eichw.

Ercilia podolica Eichw. n. s.

Syndesmya reflexa Eichw. cfr. (1 Schloss der linken Kl.)

Maetra podolica Eichw., winzige Brut.

Cardium spec. aff. obsoletum Eichw. h. Brut und zwar sowohl solche, die sich auf die typische Form beziehen lässt, als auch Exemplare mit verstärkten Rippen, deren eine einen hinteren Kiel bildet, während zwei, drei oder noch mehr dem vorderen Drittel der Schale zufallen.

Cardium spec., eine Form mit zwei bis drei sehr starken leisten- oder blattförmigen Rippen, während die übrigen Rippen sehr verschwommen sind; Schlossrand auffallend gerade und lang.

Cardium plicatum Eichw. s. s. (Brut).

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass wir hier die Fauna des von Th. Fuchs (Jahrb. 1875, pag. 19 ff.) innerhalb der Wiener sarmatischen Bildungen unterschiedenen sogenannten Rissoentegels vor uns haben. Denselben Niveau dürfte wohl auch die Fauna mit *Syndesmya reflexa* Eichw. von Döbling zufallen.

— Endlich stammt aus dem Fünfhauser Brunnen noch eine Tegelplatte mit zahlreichen Cardien von ziemlicher Grösse; es herrschen darunter solche vom Typus des *Cardium obsoletum*. Viele davon besitzen eine sehr schwache Berippung, bei manchen erlöschen die Rippen in ihrer Mehrzahl nahezu vollständig und nur einzelne unter denselben, 3—4 an der Zahl, entwickeln sich kräftig und fallen durch ihre kielartige Beschaffenheit auf; eine derselben bildet einen hinteren Kiel, die übrigen liegen im vorderen Drittel, auf dem Mittelfelde ist höchstens eine vorhanden. Offenbar hat man es hier mit denselben Cardienformen zu thun, welche im Tertiär von Tüffer in Südsteiermark mit *Syndesmya reflexa* Eichw. vergesellschaftet vorkommen und welche R. Hoernes vor Kurzem (vergl. d. Verhandl. 1890, pag. 70) als mit sarmatischen Formen kaum näher verwandt erklären wollte, während, wie es immer wahrscheinlicher wird, gerade auch diese Cardien gleich der sie in Südsteiermark begleitenden *Syndesmya reflexa* Eichw. in den sarmatischen Ablagerungen des Wiener Beckens gar nicht selten zu sein scheinen.

J. Blaas. Beiträge zur Geologie von Tirol.

Glaziale Ablagerungen bei Meran und Bozen.

Die glazialen Erscheinungen in der Gegend von Meran sind allgemein bekannt. Die Schuttmassen am Kuchelberg und Schloss Tirol, gewöhnlich kurzweg als „Moränen“ bezeichnet, haben weder den ausgesprochenen Charakter von Grundmoränen, wie wir sie im